

JOCHEN WEEBER

Das verflixte 7. Jahr

Zum Start ins neue Jahr gehen meine Frau und ich immer schön essen. Wie jedes Jahr, malen wir uns davor erst eine Ewigkeit lang aus, wo wir überall hingehen könnten und wie lecker es dort wäre. Zum Italiener in der Wilhelmstraße, zum Spanier am Federnseeplatz, zum Inder in der Hölderlinstraße, zum Vietnamesen am Marktplatz - es gäbe eine Reihe wunderbarer Möglichkeiten, das neue Jahr zu beginnen. Die Welt in ihrer Vielfalt ist längst Teil von Deutschland. Und das ist gut so. Dieses Jahr entscheiden wir uns jedoch für einen heimischen Klassiker: Rahmschnitzel mit Spätzle und Salat. Und das aus einem besonderen Grund. Nachdem wir bestellt haben, sitzen wir bei einem Glas Wein und spinnen Gedanken darüber, was das neue Jahr so alles vorhaben könnte. Meine Frau mag solche Gespräche, und es ist schön, ihr in diesen Momenten in die Augen zu sehen. Wenn sie den Finger ans Kinn legt und grübelt, was sie sich für das neue Jahr alles wünscht. Dabei sieht sie immer besonders schön aus. Wir sind im verflixten siebten Jahr, aber so wie es aussieht, werden wir es auch ins achte schaffen. Wir werden die landesweite Scheidungsrate wohl nicht weiter erhöhen, zumindest nicht in nächster Zeit. Wir sind schon viel auf der Welt unterwegs gewesen,

wir waren in Indien, Korea, Marokko. In Irland, Spanien, Frankreich. Wir sind zusammen durch dick und dünn gegangen. Und jetzt starten wir ins verflixte siebte Jahr und sind uns einig: Am Besten mit gut bürgerlicher Küche! Mit dem, was wir von klein auf kennen. Und wir haben Glück: Rahmschnitzel und Spätzle schmecken heute besonders gut. Der neue Koch scheint sein Handwerk wirklich zu verstehen. „Hat es Ihnen geschmeckt?“, fragt die Kellnerin. Wir nicken einstimmig. „Ja, es war wirklich lecker“, sage ich, das könne sie dem Koch gerne ausrichten. Meine Frau und ich blicken uns an - wir sind bereit für das neue Jahr. Wenig später kommt ein Mann durch die Schwenktür heraus direkt auf uns zu. Es ist der neue Koch. „Ich freue mich, hat Ihnen es gut geschmeckt!“, erklärt er, und rückt sich den Turban zurecht. „Ich liebe die Schwäbische Küche!“, sagt er. Wenn das nicht mal ein gutes Omen ist!

copyright: Jochen Weeber *1971 in Vaihingen/Enz, lebt als freier Autor in Reutlingen, wurde für seine Erzählungen u.a. mit dem Stipendium *Esslinger Bahnwärter* ausgezeichnet. Unbedingt zu empfehlen: Aktuelle Werke: Erzählband „Apothekenbäume“ (2007) und das Kinderbuch „Hühner dürfen sitzen bleiben“ (2008).
www.jochenweeber.de